



Liebe Freunde und Förderer der Caritas, sehr geehrte Damen und Herren!

„Frieden ist nichts, was ein für alle Mal da ist. Er muss immer wieder neu erworben und abgesichert werden.“ Dieses Wort der Präsidentin des Deutschen Caritas-Verbands, Eva Maria Welskop-Deffaa, können wir wohl alle unterschreiben – gerade auch angesichts der schrecklichen Bilder, die uns seit über zwei Jahren aus der Ukraine erreichen und seit fast einem halben Jahr aus Israel und dem Gaza-Streifen. Ja, Frieden ist nicht ein für alle Mal da. Es braucht Menschen, die sich für Frieden einsetzen, die Frieden stiften. Darum hat die deutsche Caritas in diesem Jahr ihre Kampagne dem Frieden gewidmet: „Frieden beginnt bei mir.“

Nicht nur in den großen Konflikten dieser Zeit braucht es Friedensstifterinnen und Friedensstifter. Auch in unserer Stadt, in der Nachbarschaft und in der Familie sind Menschen gefragt, denen das gute Miteinander am Herzen liegt und die sich dafür einsetzen.

Und auch wir als Caritasverband arbeiten hier in Heidelberg mit dem Ziel, Frieden und Versöhnung zu fördern.

So zum Beispiel unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Psychologischen Beratungsstelle, wenn sie Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern helfen, Konflikte zu erkennen und Strategien für die Lösung zu finden. Auch in der Beratung von Geflüchteten im Pa-

trick-Henry-Village, in der Quartiersarbeit im Hasenleiser, im Flüchtlingssozialdienst und an vielen anderen Stellen tragen unsere haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden zu Frieden und Versöhnung bei.

Frieden beginnt bei mir. Frieden kann überall beginnen. Von mir aus, von hier aus kann er Kreise ziehen und andere ermutigen. Damit unsere Welt – im Kleinen und im Großen – ein friedlicherer Ort und Versöhnung möglich wird.

Wir wünschen Ihnen eine friedvolle und gesegnete Osterzeit und grüßen Sie von Herzen.

Ihre



Dr. Franziska Geiges-Heindl
Vorsitzende

Dr. Susanna Re
Geschäftsführerin



Die Einsatzleitungen, Helferinnen und Helfer der Nachbarschaftshilfen waren gekommen, um die Übergabe der Trägerschaft der Ökumenischen Nachbarschaftshilfen an den Caritasverbands feierlich zu begehen. Im Bild von links: Pfarrer Johannes Brandt, Dr. Susanna Re, Dekan Dr. Christof Ellsiepen, Sozialbürgermeisterin Stefanie Jansen sowie Birgit Grün und Felicitas Stoletzki vom Caritasverband.

Wie gute Feen für viele Menschen in Heidelberg

Übergabe der Trägerschaft der Ökumenischen Nachbarschaftshilfen bei Festakt besiegelt

Sie sind eine Erfolgsgeschichte des ehrenamtlichen Engagements: die ökumenischen Nachbarschaftshilfen in Heidelberg. Die ältesten von ihnen wurden vor mehr als 30 Jahren gegründet. Ihre Grundidee ist eigentlich sehr einfach: Wenn jemand in der Nachbarschaft Hilfe benötigt, wird diese schnell und unbürokratisch organisiert. Von der Begleitung zu einem Arzttermin, Hilfe beim Einkauf, kleinen Hilfen im Haushalt bis zum gemeinsamen Spaziergang reicht das Angebot der Nachbarschaftshilfen.

23.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit

2023 leisteten die rund 200 Helferinnen und Helfer der Heidelberger Nachbarschaftshilfen mehr als 23.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit.

In einer Feierstunde am 1. März übergaben die katholische und die evangelische Kirche die Trägerschaft ihrer Nachbarschaftshilfen an den Caritasverband Heidelberg. Veränderungen in

den kirchlichen Strukturen, steuerrechtliche und organisatorische Vorgaben hatten es notwendig gemacht, dieses ehrenamtliche Engagement neu aufzustellen und so auf Dauer Qualität und fachliche Begleitung zu sichern.

„Was treibt uns an?“, fragte Pfarrer Johannes Brandt in seinem geistlichen Impuls – und nannte zuerst die Barmherzigkeit Gottes als Beweggrund. „Durch Ihren Dienst fühlen sich die Menschen in ihrer Not gesehen“, sagte er mit Blick auf die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, „und Sie geben durch Ihr Tun der Barmherzigkeit Gottes ein Gesicht.“

Nachhaltige Strukturen aufgebaut

Birgit Grün vom Caritasverband stellte die sechs ökumenischen Nachbarschaftshilfen vor und beschrieb den 2022 begonnenen gemeinsamen Weg. „Das war für alle Beteiligten der Beginn einer aufregenden Zeit“, führte Grün aus. Fehlende Zertifizierungskurse und

die Angleichung der verschiedenen gewachsenen Strukturen, beispielsweise bei der Abrechnung, seien große Herausforderungen gewesen.

Mit der Schaffung eines gemeinsamen Logos wurde das neue Miteinander nach außen sichtbar gemacht. Gemeinsame Unternehmungen und regelmäßige Treffen stärkten das Miteinander nach innen. „Es ist uns gelungen, in dieser Zeit neue und nachhaltige Strukturen und Abläufe zu etablieren“, so das positive Resümee von Birgit Grün. Für Organisation, Koordination und fachliche Begleitung ist Caritas-Mitarbeiterin Felicitas Stoletzki zuständig, für die Buchhaltung Martina Behr.

Der Fachdienst der Caritas kümmert sich jetzt nicht nur um eine professionelle Organisation, was Buchhaltung und Verwaltung angeht, sondern sorgt auch für die Beratung und Begleitung der Ehrenamtlichen sowie deren Aus- und Fortbildung. Und hält so den ▶

Für den Hospizdienst spenden

Unterstützung zur Erweiterung des Angebots willkommen

Der seit 2007 bestehende ambulante Hospizdienst des Caritasverbandes Heidelberg unterstützt und berät Menschen mit schweren Erkrankungen und deren Zugehörige. Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter stehen Menschen am Ende ihres Lebensweges bei, sei es zu Hause, im Krankenhaus oder im Pflegeheim, sie haben ein offenes Ohr für die Belange, die solch eine Krisensituation mit sich bringt, Zeit für Gespräche und schaffen Freiräume für betreuende An- und Zugehörige.

Ambulante Hospizarbeit, erklärt Leiterin Nicole Kahlert, wird grundsätzlich durch die Krankenkassen gefördert. Einiges, was zur Begleitung am Lebensende gehört und für die Arbeit der Ehrenamtlichen nützlich wäre, ist in diesem Budget jedoch nicht enthalten.

„Wir würden gerne auch Trauerbegleitungen anbieten und Personen dafür ausbilden, aber dafür fehlen leider die Mittel“, berichtet Nicole Kahlert. „Gerade, wenn jüngere Menschen versterben, ist das oft ein großer Einschnitt in das Leben der Hinterbliebenen. Die

Menschen in der Trauer nicht allein zu lassen und weiter unterstützen zu können, wäre uns ein großes Anliegen“, so Kahlert. Seelsorgliche Fortbildungen für die Ehrenamtlichen oder Maßnahmen zur Gruppenbindung stehen ebenso auf der Wunschliste wie beispielsweise ein ‚Letzte-Hilfe-Koffer‘, der Aroma-Öle, Musik und weitere schöne Dinge, die für die Begleitung von sterbenden Menschen sinnvoll wären, beinhaltet.

Stationäre Hospize sind in der Öffentlichkeit besser bekannt und daher öfter mit Spenden bedacht – doch auch die ambulante Hospizarbeit verdient Aufmerksamkeit, ist sich Nicole Kahlert sicher und freut sich über Spenden zur Förderung dieser wichtigen, hauptsächlich ehrenamtlichen Arbeit.

Wer den Hospizdienst in Anspruch nehmen oder mit einer Spende unterstützen möchte, nehme gern Kontakt auf.

Kontakt Nicole Kahlert, Tel.: 06221 4276140
nicole.kahlert@caritas-heidelberg.de

Spendenkonto Heidelberger Volksbank
IBAN: DE30 6729 0000 0029 4441 02

Verwendungszweck: Hospizdienst

► Ehrenamtlichen vor Ort den Rücken frei. „Denn Sie“, so betonte Birgit Grün, „sind die guten Feen für viele Menschen in Heidelberg. Ich bedanke mich für Ihr unfassbares Engagement.“

Die Übergabe der Trägerschaft bedeutet für die beiden Kirchen nicht, sich zurückzuziehen. Zur Begleitung und Weiterentwicklung der Nachbarschaftshilfen haben sie ein Kuratorium gebildet, in dem sie und ihre Wohlfahrtsverbände vertreten sind. Diesem gehören neben Dekan Dr. Christof Ellsiepen und Pfarrer Johannes Brandt, Diakoniefarrerin Sigrid Zweggart-Pérez und Caritas-Diakon Andreas Korol die Geschäftsführungen des Caritasverbandes und des Diakonischen Werks, Dr. Susanna

Re und Martin Heß, an. Mit ihrer Unterschrift besiegelten Brandt, Ellsiepen und Re die neue Zusammenarbeit und geben dem „unfassbaren Engagement“ so vieler einen verlässlichen Rahmen.



Pfarrer Johannes Brandt, Dr. Susanna Re und Dekan Dr. Christof Ellsiepen besiegeln die Übergabe mit ihrer Unterschrift.



Auf Augenhöhe

Wenn ich an die Zeiten zurückdenke, in denen ich für die Erziehung meiner Kinder zuständig war, fallen Situationen ein, die mich nachdenklich machen. Ich neigte dazu, Dinge schnell und konkret regeln zu wollen. In einer großen Familie ist das von Vorteil. „Ich mach jetzt mal eine Ansage und darüber wird nicht diskutiert, basta!“ Alle, die mit Erziehung zu tun haben, kennen das wahrscheinlich gut genug.

Heute sehe ich das so: manchmal kann es hilfreich und sogar notwendig sein, zu bestimmen und klar die Richtung vorzugeben. Aber, auch wenn es mühsamer ist, würde ich grundsätzliche Dinge und Entscheidungen immer mit allen besprechen und die Meinung aller hören. Im politischen Kontext heißt das DEMOKRATIE – das griechische Wort bedeutet wörtlich übersetzt Volksherrschaft – Organisation auf der Grundlage von Partizipation. Das klingt einleuchtend und selbstverständlich, ist es aber nicht. Wir erleben es gerade in unserer Gesellschaft.

Jesus sagt zu den Zuhörenden: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5, 13-14). Damit sagt er: Mischt euch ein und gestaltet die Welt mit. Eure Gedanken, euer Handeln ist wichtig. Und zwar von jedem, egal ob Frau, Mann, alt, jung, ihr sollt etwas beitragen und damit auch gehört werden. Demokratie lebt von der Unterschiedlichkeit und der Vielfalt. Und Jesus war immer auf Augenhöhe mit den Menschen, vor allem den Schwächeren, den Kranken, Ausgestoßenen, Kindern. Mit denen, die öffentlich keine Stimme hatten. Gerade auch sie brauchen eine Stimme. So funktioniert echte DEMOKRATIE: jede und jeder hat eine Stimme und wird gehört.

Wer Jesus nachfolgt, kann eigentlich nur DEMOKRAT sein und wird sich von allen extremen nationalistischen Strömungen distanzieren – in kleinen wie in großen Kontexten.

DIAKON ANDREAS KOROL

Freie Plätze in der Tagespflege

Tagespflege bietet Abwechslung durch die tageweise Einbindung in eine Gemeinschaft, fördert die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit und entlastet pflegende Angehörige. Sie unterstützt alleinstehende pflegebedürftige Menschen und kann eine eventuell notwendige stationäre Versorgung verzögern.



Die neue Tagespflege Vinzenz im Caritashaus Katharina Labouré verfügt über 18 Plätze. In den hellen und freundlichen Gemeinschaftsräumen finden die Betreuungs- und Beschäftigungsangebote statt. Die Tagespflege hat einen Zugang zum neu angelegten Garten.

Die Tagespflege Vinzenz ist montags bis freitags von 8–16.30 Uhr geöffnet. Eine Anmeldung ist tagesweise oder wöchentlich möglich.



Vereinbaren Sie gern einen Termin zur Besichtigung.

Kontakt: Natascha Rauschkolb

Telefon: 06221/4276-700

Mail: tpv.info@caritas-heidelberg.de

Willkommene Spende für den Tafelladen



Gleich vier Einrichtungen konnten sich kürzlich über großzügige Spenden der Volksbank-Stiftung freuen: der Verein Zahnputzfuchs, das Krankenhaus Salem der Ev. Stadtmission, das Café Oase der Ev. Friedensgemeinde und die Südstadt-Tafel des Caritasverbands. Die Heidelberger Volksbank-Stiftung fühlt sich der Region verpflichtet und unterstützt soziale Projekte sowie aus Bildung und Kultur. Gregor Wiskandt und Susanna Re nahmen die Unterstützung für den Tafelladen gern entgegen, dessen Kundenkreis durch den Zuzug ukrainischer Kriegsflüchtlinge und die Auswirkungen der Inflation zuletzt enorm gewachsen ist.

Flucht und Migration menschenwürdig gestalten

Podiumsveranstaltung von Kirchen, Caritas und Diakonie am 7. Mai

Die beiden großen Kirchen und ihre Sozialverbände, Caritas und Diakonie, laden am 7. Mai um 19 Uhr zu einem Podiumsgespräch in die Kapelle (Plöck 49) ein. Die Veranstaltung ist überschrieben: „Flucht und Migration menschenwürdig gestalten. Heidelberger Beitrag zur Debatte“. Moderiert von Juliane Langer sind zum Gespräch eingeladen: Bürger-

meisterin Martina Pfister, Flüchtlingsrätin Lucia Braß, Rechtsanwalt Samuel Kupffer, Student Yannik Tebonso und Flüchtlingsseelsorger Jochen Winter. Bereits Ende 2023 hatten die Kirchen in einem Statement die Verrohung der Sprache in der Migrationsdebatte beklagt und aufgerufen, die Würde der Geflüchteten in der Debatte zu wahren.

Seniorenzentrum der Bergstadtteile feiert Zehnjähriges

Tag der offenen Tür und Feierstunde am 27. September

Auch mit zehn Jahren ist das Seniorenzentrum Boxberg / Emmertsgrund das jüngste der elf Seniorenzentren der Stadt Heidelberg. Am Nachmittag des 27. September soll der runde Geburtstag mit einer Feierstunde und einem Tag der offenen Tür begangen werden.

Alle Gruppen bieten aus diesem Anlass

einen Schnuppertag an, so dass Interessierte das vielfältige Programm des Seniorenzentrums in Trägerschaft des Caritasverbandes Heidelberg kennenlernen können.

Mit Kaffee und Kuchen sowie einem Grillbuffet wird auch für das leibliche Wohl gut gesorgt sein.